

Volks- und Anzeigebblatt

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Vierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 41.

Winnenden, Dienstag den 10. April

1888.

Bekanntmachung betreffend die Musterung und Losziehung der Militärpflichtigen.

Die Musterung und Losziehung der Militärpflichtigen wird heuer nicht wie in dem Remsthalboten No. 41 bekannt gemacht, sondern in folgender Ordnung vorgenommen:

I. am Donnerstag den 19. April, vormitt. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
auf dem Rathause in Waiblingen

die Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden: 1. Waiblingen, 2. Beinstein, 3. Bittenfeld, 4. Endersbach, 5. Großheppach,

II. am Freitag den 20. April, vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
auf dem Rathause in Waiblingen

aus den Gemeinden: 6. Hegnach, 7. Hochberg, 8. Hochdorf, 9. Hohenacker, 10. Kleinheppach, 11. Korb, 12. Neckarrems, 13. Neustadt, 14. Strümpfelbach,

III. am Samstag den 21. April, vormittags 8 Uhr
auf dem Rathause in Winnenden

aus den Gemeinden: 15. Winnenden, 16. Baach, 17. Birkmannsweiler, 18. Breuningsweiler, 19. Brekenacker, 20. Bürg, 21. Buch, 22. Hanweiler,

IV. am Montag den 23. April, vormittags 8 Uhr
auf dem Rathause in Winnenden

aus den Gemeinden: 23. Hertmannsweiler, 24. Höfen, 25. Leutenbach, 26. Kellmersbach, 27. Debernhardt, 28. Deschelbronn, 29. Doppelshohn, 30. Reichenbach, 31. Rettersburg, 32. Schwaithheim, 33. Steinach,

V. am Dienstag den 24. April, vormittags 8 Uhr
auf dem Rathause in Winnenden

die Losziehung der Militärpflichtigen aus sämtlichen Gemeinden des Oberamtsbezirks.

Hiebei ist noch Folgendes zu beachten:

- An der Losziehung haben Teil zu nehmen:
 - alle Militärpflichtigen der Altersklasse 1868/88, welche im Oberamtsbezirk Waiblingen gestellungspflichtig sind, beziehungsweise sich zur Musterung gestellt haben,
 - Militärpflichtige früherer Jahrgänge, welche ohne ihr Verschulden noch nicht gelost haben.
- Ausgeschlossen von der Losziehung sind:
 - die zum Einjährigen Freiwilligen dienst berechtigten,
 - die von den Truppenteilen angenommenen Freiwilligen,
 - die dauernd Unwürdigen,
 - die vorweg Einzustellenden.
- Den Losungsberechtigten ist das persönliche Erscheinen bei der Losziehung freigestellt. Für diejenigen, die beim Aufruf ihres Namens nicht anwesend sind, wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission das Los gezogen.
- Zur Musterung haben zu erscheinen nicht bloß die Militärpflichtigen der Altersklasse 1868/88 sondern auch die aus früheren Jahrgängen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erhalten haben (einschließlich der Entwichenen) sämtliche so weit sie einen dauernden Aufenthalt in einer Gemeinde des Waiblingen, 21. den März 1888.

Bezirks haben, und nicht in einem anderen Aushebungsbezirk gestellungspflichtig sind.

- Angehörigen früherer Altersklassen ist von den Ortsvorstehern einzuschärfen, daß sie ihre Losungsscheine mitzubringen haben. Wer einen solchen nicht mehr besitzt, hat sich ungesäumt ein Duplikat zu verschaffen und es hat jeder ohne Ausnahme, der bei der Musterung keinen Schein vorlegt, für ein Duplikat 50 S. zu entrichten.
- Kandidaten des Volksschulamts haben, so weit es noch nicht bereits geschehen ist, eine vom Ortsschulinspektor beglaubigte Abschrift ihres Prüfungszeugnisses vorzulegen.
- Wer an geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, die ihm das Erscheinen bei der Musterung unmöglich machen, hat dies durch ein Zeugnis eines approbierten Arztes nachzuweisen, und ist das Zeugnis vom Ortsvorsteher zu beglaubigen. Wer an Epilepsie leidet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen, die einzelne Anfälle mit angesehen haben, zu stellen.
- Alle Militärpflichtigen müssen rein gewaschen und reinlich gekleidet erscheinen, und sind sie hierauf ausdrücklich aufmerksam zu machen. Mannschaften, welche vorgeben, schwachsichtig, kurzsichtig oder schwerhörig zu sein, haben amtlich beglaubigte Zeugnisse ihrer Lehrer oder der Ortsschulinspektoren zc. vorzulegen.
- Die Ortsvorsteher haben alle Gestellungspflichtigen zur Musterung unter Hinweis auf die Strafen und Rechtsnachteile, welche die ungehorsam Ausbleibenden treffen, gegen hieher einzuschickende Eröffnungsbefehle vorzuladen, und jeden Wechsel im Aufenthaltsort eines Militärpflichtigen schleunigst hieher anzuzeigen.
- Zur Musterung haben die Ortsvorsteher die Stammrollen und Geburtslisten mitzubringen. Zur Losziehung erscheinen sie dagegen nicht.
- Militärpflichtige, welche in den Stammrollen zweier Gemeinden des Oberamtsbezirks laufen, nämlich in der des Geburtsorts und der des Aufenthaltsorts, werden mit den Pflichten des Geburtsorts gemustert, und sind daher vom Ortsvorsteher des Geburtsorts auf den für letzteren bestimmten Termin vorzuladen.
- Gesuche um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse, die etwa noch angebracht werden wollen, sind jetzt unverzüglich bei dem Ortsvorsteher anzubringen und gehörig zu begründen, worauf sie in den vorgeschriebenen gedruckten Formularen zu behandeln und hieher einzusenden sind. Angehörige, zu deren Gunsten Zurückstellung angesprochen wird, sind gleichzeitig mit den Reklamierten und auf dieselben Tage, an welchen diese selbst zur Musterung zu erscheinen haben, vorzuladen.
- Die Civilmitglieder der Ersatzkommission haben sich rechtzeitig bei den Verhandlungen einzufinden.

R. Oberamt T h y m.

Winnenden. Straßen-Stein-Lieferungs- und Beifuhr-Akkord.

Die Lieferung und Beifuhr von Kalk- und Feinstein auf die Vicinalstraßen

- Breuningsweiler,
Hanweiler,
Leutenbach,
Schwaithheim,
Marbach,
Ruizenmühle,
Schornborn

wird nächsten **Donnerstag den 12. April**, vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathause verankündigt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.
Eine ältere Person sucht bis Georgii Stelle.
Näheres bei der Redaktion.

Winnenden. Weinberg-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt aus Auftrag am nächsten **Samstag den 14. April ds. J., nachmittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathaus im Aufstreich zum Verkauf:
P. Nro. 5156 14 a 39 qm
" " 5157 13 " 96 "
28 a 35 qm Weinberg im vordern Südkach,
wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 9. April 1888. Ratschreiber Nagel.

Bitte um Gaben für arme Konfirmanden.
Diejenigen, welche geneigt sind, auch heuer armen Konfirmanden eine Unterstützung zu gewähren, werden herzlich gebeten, ihre Gaben im Laufe dieser Woche einem der hies. Geistlichen oder Kirchenältesten zukommen zu lassen.
Winnenden, 9. April 1888. Stadtpfarrer Faber.

Winnenden.
Backsteinfäse
per Pfund 30 Pfg. empfiehlt
G. Schäfer
bei der Schwane.

Winnenden.
Schuhmacher **Sprösser** ist gesonnen 15 a — qm

Baumgut
im Kleinfelde mit 15 tragbaren und 12 kleineren Bäumen, sowie 10 a 43 qm
Acker
bei dem Kirchhof zu verkaufen.
Liebhaber können jederzeit einen Kauf mit mir abschließen.

Winnenden.
Acker zu verpachten.
Unterzeichneter ist gesonnen am **Donnerstag den 12. April**, mittags 12 Uhr in seinem Haus
3 Viertel Acker
in der mittleren Schroy zu verpachten.
Liebhaber sind freundlich eingeladen.
Alt Friedrich Diener.

Winnenden.
Soeben angekommen ein Waggon
gelbe und rote
Kartoffeln.

Für die Herren Wirte und Pri-
vate kommen nächster Tage die be-
rühmten

Durckkartoffeln
(Salatkartoffeln)
an und können bezogen werden von
G. Eppinger.
angefkommen bei **Obigem.**

Winnenden.
Heu-Verkauf.
Wilhelm Schäfer, Dekonom
von Kirchensall, O.N. Deh-
ringen, bringt anfangs der nächsten
Woche circa 100 Zentner gutes
Heu, per Zentner 4 Mk 20 S.
auf hiesigen Bahnhof.
Bestellungen müssen gemacht werden
bei Gastgeber **Fr. Adermann.**

Winnenden.
Hochzeits-Einladung.
Alle unsere Freunde und
Bekannte, bei welchen wir
nicht persönlich erscheinen konn-
ten, laden wir hiemit zu unserer
am **Donnerstag den**
12. April im Gasthaus **J.**
Waldhorn dahier statt-
findenden Hochzeitsfeier freund-
lichst ein.
Der Bräutigam:
Albert Bahler.
Die Braut:
Marie Schäfer.
Obigem anschließend, ladet
ebenfalls zu zahlreichem Besuch
freundlichst ein
Bahler J. Waldhorn.

Leutenbach.
Hochzeits-Einladung.
Die Unterzeichneten beehren
sich hiemit, Freunde und Be-
kannnte zu ihrer am **Dienstag**
den 10. und Donnerstag
den 12. April im Gasthaus **J.**
Hirsch dahier stattfindenden
Hochzeitsfeier freundlichst
einzuladen.
Der Bräutigam:
Gottlieb Blessing.
Die Braut:
Karoline Wergenthaler.
Der Hochzeitsvater:
Friedr. Wergenthaler.
Obiger Einladung anschlie-
ßend, ladet zu zahlreichem Be-
such ebenfalls freundlichst ein
Entemann J. Hirsch.

Ächter medic. Tokayer
ist das beste und wirksamste Stärk-
ungsmittel für alle schwächlichen
Kinder, Frauen und Reconvalescenten.
In $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Originalfl. à Mk
3.—, Mk 1.50 und 75 S bei
A. Sommer Wwe.,
Conditorei
Winnenden.

Winnenden.
Bitte um Beiträge für Ueberschwemmte.
Wie aus den öffentlichen Blättern zu ersehen ist, ist in Nord- und
Ost-Deutschland durch ausgetretene Flüsse eine Ueberschwemmung von un-
gewöhnlich großer Ausdehnung entstanden, von welcher eine größere Zahl
von Städten und Dörfern betroffen, wobei viele Gebäude fortgeschwemmt
wurden, viele Menschen ertrunken sind und wodurch unbeschreiblich viel Not
und Jammer und ein Schaden von vielen Millionen Mark entstanden ist.
Möglichst baldige Hilfe ist dringend nötig!
Der Unterzeichnete, welchem schon verschiedene Gaben zugekommen
sind, ist erbötig, weitere in Empfang zu nehmen und für Beförderung an
die Zentralkasse in Berlin zu sorgen.
Verwaltungs-Aktuar **Watenhut.**

Hertmannsweiler.
Jagd-Verpachtung.
Die Ausübung des Jagdrechts
auf hiesiger und Degenhofer Mark-
ung wird am
Mittwoch den 11. d. Mts.,
nachmittags 1 Uhr
im hiesigen Rathaus auf 3 oder 6 Jahre im Auf-
streich vergeben, wozu Liebhaber einladet.
Den 4. April 1888.
Gemeinderat:
Vorstand Silt.

Winnenden.
Dankfagung.
Aus Anlaß des jähen Todes unseres lieben, guten Sohnes
und Bruders
Ernst
sind uns von allen Seiten Beweise herzlichster Teilnahme an unserem
großen Schmerze zugekommen, weshalb wir uns gedrunken fühlen,
sowohl hiesfür als auch für die vielen Blumenspenden, für die so
zahlreiche Leichenbegleitung, für den erhebenden Gesang der verebrl.
Liedertafel sowie auch den Herren Trägern vom Turnverein, welche
dem Dahingefahrenen die letzte Ehre erwiesen, auf diesem Wege
unsern innigsten Dank zu sagen.
E. Greiner, res. Ratschreiber
mit Frau und Tochter.

Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüßer Mönche.
Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die
allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. Chron. Magencatarrh, Krämpfe,
Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc. — Näh. in dem jeder Flasche
beilieg. Prosp. Zu haben in den Apotheken. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.
Haupt-Depôt: **M. Schulz, Hannover, Escherstr.** Depôts:
Apoth. **Jahn u. Seeger** in Stuttgart. — **Engel-Apothek** und
Apoth. **Otto** in Heilbronn. — Apoth. **W. Häberlein** in Eplingen. —
Apoth. **Walz** in Weil d. Stadt.

Winnenden.
Feinstes Wasserharz
zum Emden empfiehlt billigt
Chr. Lang, Seiler.

Winnenden.
Wohnung zu vermieten
bestehend in 2-3 Zimmern nebst allen
Erjordernissen, sowie 1-2
Zimmer
ohne Zubehör hat bis Georgii oder
später an eine einzelne Person zu ver-
mieten
A. Bahler, Bäcker.

Nervenleiden.
Kopfschmerz.
Ich bezeuge Herrn **Dr. Bremicker,**
pract. Arzt in Glarus öffentlich, daß er
mich von einem hartnäckigen Nervenlei-
den mit Ohnmachtsanfällen, Kopf-
schmerz, Blutwallungen, Schwindel,
Nervosität, Aufgereiztheit durch briefl.
Behandl. mit unschäd. Mitteln geheilt
hat. Jany, Juli 1887. Frau **Ge-
novesa Hauweisen.** Keine Geheim-
mittel. Adresse: „**Dr. Bremicker,**
postlagernd Konstanz.“

Winnenden.
Einige Wagen
Dung
hat zu verkaufen
August Weid, Bäcker.
Winnenden.
In eine renommierte Bäckerei in
Stuttgart wird ein kräftiger
Lehrling gesucht.
Näheres bei
Weid J. Germania.

Winnenden.
2700 Mark
Pfleghaftsgeld hat auszuleihen
Schirmmacher Fröh.

Endersbach.
Ein geordneter
Bursche
von rechtschaffenen Eltern findet unter
günstigen Bedingungen eine gute Lehr-
stelle bei
D. Lang, Schuhmacher.

1500 Mark
hat gegen gute Sicherheit bis
Georgii auf einen oder mehrere Posten
auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion

Das erste und größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Kehrroth, Hamburg,
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 S das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 Pfa.
und 2 Mk, Prima Ganzdaunen
2 Mk 50 S.
In bekannter guter Ausfüh-
rung und vorzüglicher Qualität.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht convenierende Ware
wird umgetauscht.

Wer eine Mark
in Briefmarken einsendet, erhält frko-
per Post zwei Bände des in
weitesten Kreisen bekannten u. beliebten
Schwäbischen Heimgartens
mit sehr spannenden Romanen und
ausgewähltem vermischten Teil, Ges-
dichten, Rätseln etc. etc. zugesandt.
Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.

Bruchleiden.
Zeugnis.
Heilanstalt für Bruchleiden
in Glarus. Ich bin mit dem Re-
sultate der Kur sehr zufrieden. Der
Bruch ist, dank Ihrer ausgezeichneten
Bandage, trotz schwerer Arbeit, nicht
ein einziges Mal mehr ausgetreten.
Ich sehe mich auf dem besten Wege,
durch Ihre briefliche Behandlung u.
unschätzblichen Arzneien von meinem
20jährigen Hodensack resp. Leistens-
brüche geheilt zu werden, so daß ich
keiner Bandage mehr bedarf. Mögen
alle Bruchleidende sich an Sie wenden
und sich die, von Ihnen gratis er-
hältliche, belebende Broschüre über
Bruchleiden schicken lassen. Achtungs-
voll! U. S. Keine Geheimmittel!
Man adressiere: „An die Heilan-
stalt für Bruchleiden in Glar-
us (Schweiz)“

Ausgabe 344,000; das verbreitetste aller neu-
en Blätter überhaupt; außerdem erscheinen
Lieferungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für
Toilette und Handarbeiten.
Monatlich 2 Num-
mern. Preis vierteljähr-
lich M. 1.25 — 75 P.
Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toilette-
und Handarbeiten, ent-
haltend gegen 2000 An-
leitungen mit Beschreib-
una, welche das ganze
Gebiet der Garderobe
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter um-
fassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und
die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster für
alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400
Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-
stickerei, Namens-Etiketten etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten
Probe-Nummern gratis und franco durch die
Expedition, Berlin, W., Potsdamer Str. 38,
Wien I, Doperngasse 3.

Nur echt mit der Marke „Anker“
Gicht u. Rheumatismus
Leidenden sei hiermit der edle
Pain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Frachtbrieife
und **Gilfrachtbrieife**
sind zu haben in der
G. Fuß'schen Buchdruckerei.

Landesnachrichten.

Infolge der im Monat März d. J. mit 166 evangelischen und israelitischen Schula Aspiranten abgehaltenen Vorprüfung sind nachstehende Schüler zur Vorbildung für den Volksschullehrerberuf mit Aussicht auf Staatsunterstützung ermächtigt worden:

Von den in Rünzelsau Geprüften:

Börner, Gotthold, von W i n n e n d e n.

Von den in Eplingen Geprüften:

Blumhardt, Paul, von Neckarrens.

Göppingen, 5. April. Gestern abend

sah hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, für die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm auf dem Hohenstaufen mit allen Kräften einzutreten.

Craillsheim, 5. April. Gestern ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall; ein Knäbchen, dreithalb Jahre alt, von einem lebenden Zwillingpaar, ohne Aussicht, schlief in den Hof des Nachbarhauses, in welchem Dünger geladen und ausgeführt wurde. Das Kind stürzte unbeachtet in die geöffnete Güllegrube und ertrank. Die Mutter, eine Schustersgattin, versiel vor Schrecken in lebensgefährliche Krämpfe.

Tagesberichte.

Berlin, 5. April. Das Militärwochenblatt veröffentlicht folgende das neue Exerzier-Reglement betreffende Kabinettsordre des Kaisers an den Kriegsminister vom 26. v. M.: „Gleich Meines Herrn Vaters Majestät will Ich unverweilt und unausgesetzt Meinem Heere Meine Fürsorge zuwenden. Das von dem Kaiser und Könige Wilhelm gegebene, wiederholt zeitgemäß geänderte Exerzierreglement für die Infanterie, welches sich bis heute in seinen Grundsätzen durchaus bewährt, wird bei den Ansprüchen, welche die fortgeschrittene Technik der Feuerwaffen jetzt an den Soldaten stellt, einer Vereinfachung bedürfen, um Zeit und Raum zu schaffen für noch gründlichere Einzelausbildung und einheitlichere strengere Erziehung in der Feuer- und Gefechtsdisziplin. In diesem Sinne will Ich als künftig zum Wegfall besonders geeignet die dreigliedrige Aufstellung bezeichnen, welche im Kriege nicht gebraucht, im Frieden entbehrlich ist; jedoch will Ich, daß die hiernach erforderlichen Aenderungen des Reglements so gestellt werden, daß die zum Dienst zur Fahne einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes sich ohne besondere Einübung in der Schule des Reglements zurechtfinden.“

Berlin, 5. April. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: Der Sultan hat in der Absicht, einen neuen Beweis des Wohlwollens und der Sympathie für das deutsche Volk zu geben, die Einsetzung einer unter seinem Patronate stehenden besonderen Kommission angeordnet, welche die Aufgäbe hat, Geldsammlungen zur Unterstützung der Opfer der Ueberschwemmung in Deutschland zu veranstalten.

Berlin, 6. April. Das Befinden des Kaisers ist nach einer guten Nacht heute ein befriedigendes. Er empfing vormittags den Oberpräsidenten Achenbach und den Geheimrat Bork und arbeitete dann mit dem Chef des Civilkabinetts. — Die Uebersiedelung nach Potsdam soll für den 18. April in Aussicht genommen sein.

Berlin, 6. April. Die Morgenblätter glauben vielfach nicht an eine ernste Rücktrittsabsicht Bismarck's. Die „Nationalzeitung“ erfährt mit Bestimmtheit, daß die erneuten Bemühungen des Battenbergers um die Prinzessin Viktoria erfolglos geblieben seien, daß daher kein Anlaß zu einem Konflikt und von der Demission Bismarck's in keiner Weise die Rede sei. Das letztere ist nach unseren eigenen erneuten Informationen aus bester Quelle unrichtig. Bismarck hat jedenfalls gestern noch die ernsthafte Absicht gehabt und ausgesprochen, von seinen Aemtern zurückzutreten. Personen, die unterrichtet sein dürften, glauben auch nicht, daß ein einseitiger Anlaß, wie etwa die geplante Verlobung, ihn dazu bewege. Ob er das Demissionsgesuch formell schon eingereicht hat, ob es etwa schon angenommen oder, was wahrscheinlich ist, vom Kaiser zunächst abgelehnt wurde, ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Berlin, 6. April. Die „Nationalzeitung“ bemerkt zu dem Battenbergischen Eheprojekt, es sei selbstverständlich, daß dasselbe unter dem Gesichtspunkt der europäischen Politik betrachtet werden und der Reichsregler demselben widersprechen müßte. Da bei uns der Monarch oberster Leiter des Staates ist, so können Familienverbindungen der Dynastie niemals bedeutungslos sein. Am wenigsten wird daran zu denken

sein, eine neue dynastische Familienverbindung zu schaffen, welche in der jetzigen ernsteren europäischen Lage für die deutsche Politik hinderlich wäre, für welche der Reichstag soeben 700,000 Mann und 300 Millionen bewilligt hat. Es heiße die Stellung unseres Herrscherhauses verkennen, wenn man nur die Möglichkeit zugebe, daß die Wirkung derartiger Opfer durch Rücksicht auf persönliche Wünsche, wie auf ein Ehebündnis abgeschwächt werden könnte. Die Zustimmung des Kaisers war sicherlich im Augenblick ausgeschlossen, wo man die politische Seite des Planes in Erwägung ziehen mußte, so daß der Reichskanzler nicht nötig hatte, an den Rücktritt zu denken.

Berlin, 7. April. Die Kanzlerkrisis ist gutem Vernehmen nach insofern als überwunden anzusehen, als Bismarck nicht zurücktritt. Was der Kern der Krisis gewesen ist wird man sobald nicht erfahren. Die Annahme, daß das Heiratsprojekt, um welches sich die Krisis in der Öffentlichkeit abgespielt hat, nunmehr definitiv abgethan sei, würde nicht richtig sein.

— Die Militärverwaltung erließ eine Weisung, bei umfassenden neuen Anschaffungen wo irgend angänglich nur deutsche Industrie und Produktion zu berücksichtigen. Bei der Ausschreibung der Lieferung wird den Lieferanten eine diesbezügliche Verpflichtung auferlegt.

— Ueber die mutmaßliche Witterung in diesem Frühjahr und Sommer äußert sich Konrad Keller in der N. S. Ztg. wie folgt: Nach dem gegenwärtigen Witterungsgang und den Spannungsverhältnissen in der Atmosphäre kann man den Schluß ziehen, daß die Witterung während des künftigen Frühjahrs und Sommers im allgemeinen einen ruhigen und vorherrschend trockenen Charakter haben wird. Ein anhaltend kalter Frühling wird nicht eintreten, sondern es müssen längere, wärmere Perioden mit kürzeren Kältestößen abwechseln. Ich rechne, daß ein Kältestoß gegen Ende April und einer gegen Ende Mai stattfinden wird. Fällt der erste Stoß in die letzten Tagen des April, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der nächste im Mai ungeschädlich und weniger hervortretend vorübergeht. Ich schätze aber diese Kältestöße in Bezug auf ihre Intensität eher unter mittelmäßig als darüber und rechne daher, daß dieselben nur in den Niederungen Schaden bringen werden. Denn da der überwiegend nördliche Luftspannungsdruck in raschem Zurückgehen begriffen ist, so müssen auch die Kältestöße abgeschwächt werden. Wir stehen am Eingange eines Wendepunktes in den Druckverhältnissen in der Atmosphäre, wo der bisherige Luftspannungsdruck in ein anderes Spannungsverhältnis übergeht, infolge dessen über Mitteleuropa eine Zone von außergewöhnlich ruhigem trockenem und heißem Wetter während dem nächsten Frühling und Sommer entsteht und mit dem Witterungscharakter gewisser früherer Jahre übereinstimmen muß. Die Niederschläge werden mehr in Form von Gewitterregen und am vorzüglichsten in den zu Gewittern geneigten Gegenden eintreten. Jeder Naturfreund wird dieses interessante und großartige Naturschauspiel dann um so scharfer beobachten, wenn er vorher schon auf sein Kommen und seine ursächliche Entstehung aufmerksam gemacht worden ist. Aus diesen Luftzirkulationsverhältnissen und aus den damit verbundenen Abkühlungen leite ich dann weiter auch die Ursachen der einauf der Erde bestandenem Eiszeit ab. Jene Ursachen haben wir ganz einfach in einer allgemein gesteigerten Luftzirkulation zu suchen, wodurch sich diese nördlichen und südlichen Luftströme mit sehr scharfen Temperaturdifferenzen mischten und wonach die größere Vereisung von Europa aus den gleichen Ursachen wie die Frühlingseröfne abzuleiten sind. Wir finden darin eine vollkommene Uebereinstimmung mit einem allmählichen und natürlichen Abkühlungsgange unserer Erde wie mit den geologischen Befunden und eine Ausschließung aller widernatürlichen und fremdartigen Eingriffe in den Lebenslauf unseres Planeten.

— Dem Privatbriefe eines Ingenieur-Offiziers der im Ueberschwemmungsgebiet zwischen Marienburg und Elbing die Rettungsarbeiten kommandierte, entnehmen wir folgende ergreifende Schilderung. Am Sonntag zerriß der große Mogatdamm; ein 300 Meter breiter Eisstrom mit furchtbaren Eisschollen und hauerlangen Tafeln ergießt sich fortwährend in die Niederung und isoliert durch Eisblöcke Mühlen und Häuser, die Ortschaften einreißend, deren Bewohner auf die Dächer geflüchtet. So hoch steht das Wasser, daß wir mit unsern Pontons über die Telegraphenstangen der Eisenbahn hinwegfahren. Wir fanden fürchterliche Zustände. Eine Frau schrie aus dem Schornstein heraus nach ihrem Kinde. Wasser drang nach, wir rissen ein Loch in die Decke und fanden ein Kind in der Balkenlage noch lebend. In Fischau

sahen wir eine Frau tot im Bett liegend im Wasser treiben. Dort retteten wir noch 16 Familien und 27 Kinder. Ueber eine unabsehbare See weiter fahrend sah ich, wie im Dorfe Sommerau eine Notflotte und eine bleiche Gestalt winkte. Der Eisgang nahm dort gerade seinen Strom. Wir kämpften fürchterlich gegen die Eispalten, die sich gegen den schwachen Ponton drückten. Wir gerieten immer tiefer hinein. Der Strom riß unser Ponton fort und in Zeit von zehn Minuten war ich auf allen Seiten von Eis umgeben, bis an den Horizont nur Eisschollen sehend. Wir wurden eingeklemmt und haben elf Stunden im Eis gelegen. Mit nackten Füßen auf Eistafeln balancierend, versuchten wir das Fahrzeug zu schieben, bis wir alle so entkräftet waren, daß wir uns auf Gnade und Ungnade auf den Hungertod gefaßt machten. Es war Abend geworden und ich wollte noch einmal die Rettung versuchen. Wir nahmen jeder ein Brett, ließen Pontons und Gepäck zurück und uns platt auf den Brettern vorschleibend, über hochkantige Eisschollen, kamen wir in zwei Stunden ans freie Wasser, wo der Stromstrich war. Nach vielem Rufen fand uns ein verirrtes Ponton und wir retteten das eigene nackte Leben. Wir logieren jetzt bei Leuten auf Böden mit gerettetem Vieh zusammen. Zur Vervollständigung des Unglücks dient, daß allmählich auch Ortschaften, welche früher niemals Ueberschwemmungen erlitten, weil sie an ganz kleinen Wasserläufen liegen, unter nie geahnten Hochfluten zu Schanden gehen.

Landesberg a. d. Warthe, 5. April. Minister des Innern v. Buttamer ist heute nachmittag mit dem Dampfer von Sonneburg hier eingetroffen. Gegen 15 Quadratmeilen des Warthe- und Nehebruches bei einer Einwohnerzahl von 25 000 Menschen sind unter Wasser.

Lübeck, 5. April. Der Mittelpfeiler der Eisenbahnbrücke zwischen Hitzacker und Dannenberg hat sich infolge des Wasserandranges bedeutend gesenkt, so daß auch nach dem Wasserablauf eine längere Betriebsunterbrechung stattfinden wird.

Aachen, 6. April. Die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft stellte dem Kaiser 50,000 Mark für die überschwemmten Landesteile zur persönlichen Verfügung.

Rom, 5. April. „Fanfulla“ zufolge sandte der König dem Reichskanzler Fürsten Bismarck seine herzlichsten Glückwünsche anlässlich dessen Geburtstages. In dem Glückwunschsreiben heißt es: Der König ergreife die Gelegenheit, um seine innigsten Wünsche für die völlige Wiedergenehung des Kaisers auszusprechen. Der Reichskanzler dankte für das Interesse, welches ihm der König auch bei dieser Gelegenheit bezeugte, das gereiche ihm zu ganz besonderer Genugthuung. Das Telegramm schließt: Der Kaiser hoffe noch lange genug zu leben, um eine Folge des Einvernehmens zu verwirklichen, welchem er stets die größte Wichtigkeit beilegt habe und noch beilege. Auf die Glückwünsche Crispi's sprach Fürst Bismarck seine Genugthuung über die Freundschaft aus, die ihn mit dem Führer der italienischen Regierung verbinde, mit dem er in politischer Hinsicht vollkommen übereinstimme, was nicht nur für die beiden beteiligten Nationen und deren Zukunft erprieslich sei, sondern auch für den europäischen Frieden. Crispi wird die beiden Depeschen dem Ministerrate mitteilen.

Rom, 6. April. König Humbert ließ durch Crispi 40 000 Francs für die durch die jüngsten Ueberschwemmungen in Deutschland betroffenen zustellen. Beigelegt war ein Schreiben des Ministers des königlichen Hauses, worin der Wunsch des Königs ausgesprochen war, Deutschland seine Dankbarkeit auszudrücken für die vielfachen Beweise von Sympathie, welche die deutsche Nation bei den verschiedensten Gelegenheiten für Italien bezeugte. Crispi übergab die Summe dem deutschen Botschafter, welcher ihn ersuchte, dem König Humbert namens der deutschen Regierung zu danken.

Wien, 5. April. In hiesigen maßgebenden Kreisen ist von den Gerüchten über die Demissionsabsichten Bismarck's nicht das Geringste bekannt.

Paris, 6. April. Die Depesche der Köln. Ztg. vom 5. April über die Wahrscheinlichkeit des Rücktritts des Fürsten Bismarck macht großes Aufsehen. Alle hiesigen Blätter geben die Depesche wieder und besprechen dieselbe, jedes Blatt in seinem Sinne. Niemand will jedoch glauben, daß Fürst Bismarck wirklich zurücktreten werde. Die Börse blieb durchaus ruhig.

— Eine fünfzehnjährige Gismischerin wurde kürzlich in Lille verhaftet. Vorletzten Dienstag stattete die Polizei einem Hause in der Straße Gauthier de Chatillon einen Besuch ab und lehrte bald darauf mit einem fünfzehnjährigen Mädchen, Leonie Delen, Dienstmagd der Frau K., zurück, die von zwei Beamten geführt wurde. Die Nachbarn

fragten, was dieses junge Mädchen mit sanften Zügen und unschuldsvollem Aussehen wohl verborgen habe und erfuhren zu ihrem größten Erstaunen, daß sie zwei ihrer Obhut anvertraute Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren vergiftet habe. Die Kinder waren bilbschön und Lieblinge der ganzen Nachbarschaft, die sie mit Liebkosungen überhäufte. Auch das Dienstmädchen herzte die Kinder, so oft sie mit ihnen öffentlich erschien und verbarg so den Haß, den sie aus Bosheit, weil ihr die Kinder zu viel Mühe machten, gegen die armen Kleinen hegte. Dienstag fielen die Kinder plötzlich in Krämpfe und klagten über furchtbaren Durst. Der herbeigerufene Arzt erkannte sofort, daß eine Vergiftung vorgekommen sei und ordnete die nötigen Mittel an. Trotz aller Hilfe starb das eine Kind, das andere schwebt in Lebensgefahr. Die Mörderin konnte ihr Verbrechen nicht leugnen.

London, 6. April. Hier ist der Glaube allgemein, daß die Königin auf ihrem Besuch in Berlin erst recht bestehen werde. Als Zweck der Reise gilt, die Verlobung des Prinzen Alexander von Battenberg zu unterstützen. Die Presse ist sonst den Battenbergern abgeneigt, begünstigt aber die angeblich projektirte Heirat, weil sie hofft, Prinz Alexander werde event. mit deutscher Unterstützung nach Sofia zurückkehren können, wodurch englische Interessen gefördert würden.

Atben, 6. April. Auf der Insel Santa Maura (Leutadia) fand nach dem F. J. eine furchtbare Explosion statt. Auf noch unaufgeklärte Weise entzündete sich in einem dortigen Pulverturme eine Schachtel mit Zündkapseln. Binnen fünf Minuten fanden sieben Explosionen statt. Die Erschütterung wurde sogar auf dem Festlande verspürt. Innerhalb einer Viertelstunde standen 34 Häuser in Flammen. Sechs Personen und sieben Soldaten wurden lebensgefährlich verwundet.

— Ueber eine Brandstiftung durch Militärsträflinge wird aus New York, 4. April, berichtet: Die hiesigen Blätter sind voll mit telegraphischen Berichten über eine entsetzliche Katastrophe, die Ostermontag sich in Mexiko ereignet hat. Celaya, eine kleine Stadt im mexikanischen Staat Guanaguato, etwa hundert englische Meilen nordwestlich von Mexiko, ist seit uralter Zeit berühmt durch die Stierkämpfe, die am Ostermontag dortselbst stattfinden. Die Elite des Landes begiebt sich zu diesem nationalen Feste, und die Wanderung nach Celaya beginnt schon in den ersten Tagen der Osterwoche. Diesmal war Celaya derart überfüllt, daß die Zahl der Baracken für die Fremden bedeutend vergrößert werden mußten und ganze Massenquartiere aufgeschlagen wurden, in denen die Leute außerhalb der Stadt übernachteten. Der Schauplatz der Kämpfe war ein riesenhafter Circus, dessen Dach von Strohmatte gebildet ist, die sich wie große Sonnenschirme sächerförmig ausbreiten, um die Galeriesitze gegen die sengenden Strahlen zu schützen. Einer alten Sitte gemäß werden auch stets einzelne Abteilungen Sträflinge nach dem Kurhaus von Celaya gebracht, um dem Stierkampf beizuwohnen, und so wurde auch eine Truppe Militärsträflinge unter starker Bedeckung nach dem Ort gebracht und Ostermontag auf die Galerie postiert, wo sie neben den Civilsträflingen saßen. Die Militärsträflinge, die in Mexiko überaus hart behandelt und noch körperlich gezüchtigt werden und die zumeist aus Deserteuren und politischen Verschwörern bestanden, waren im Laufe der Nacht übereingekommen, während der Vorstellung einen Fluchtversuch zu unternehmen, und hatten einen furchterlichen Plan ausgedacht, um die Freiheit wieder zu erlangen. Während gerade der Torador den Stier auf's Heftigste reizte und die Wikens das wütende Tier verfolgten, das Publikum in höchster Spannung dem Fortgange des Kampfes folgte und für alle anderen Vorgänge im Circus kein Auge hatte, warf einer der Sträflinge einen brennenden, in Kautschuköl getränkten Lappen auf das Bindendach und im nächsten Momente schon wölbte sich eine Feuerdecke über dem riesigen Raume. Es kam nun zu Szenen, wie man sie gräßlicher sich nicht denken kann. Die Zuschauer machten verzweifelte Anstrengungen, um dem Feuertode zu entgehen; ein Kampf mit Messern begann in dem brennenden Raume, man hörte Schüsse fallen und mit Dolch und Revolver in der Hand suchten sich die Menschen den Weg in's Freie zu bahnen. In Haufen sprangen die Leute von den Galerien die schwindelnde Höhe herab und fünfzig Tote blieben in dem Sande liegen. Die Menschen waren wahnsinnig, sie schlugen die Leidensgenossen nieder, um über den Köpfen derselben aus dem Flammenmeere zu gelangen. Die

Kampfstiere entkamen aus ihrem Zwinger, der von der Bewachungsmannschaft verlassen wurde, und stürzten wuthochend in das Publikum, das in Knäueln zusammengebrängt war. Die wilden Tiere verletzten eine große Anzahl von Personen und mehrere Frauen und Kinder wurden förmlich aufgespießt. Bei diesem Kampfe der Menschen gegen die Menschen und der Stiere gegen die Menschen kamen sechshunddreißig Personen um, in den Flammen fanden achtundsechzig Personen, darunter sehr hervorragende Staatswürdenträger der Republik, ihren Tod; eine große Anzahl von Personen ist durch Brandwunden schwer verletzt und überdies giebt es fast hundert Opfer der Katastrophe, an deren Aufkommengeweiselt wird. Die Militärsträflinge stürzten sofort nach Ausbruch des Brandes auf die Bedeckungsmannschaft und entwaffneten dieselbe. Doch scheint es, daß es keinem der Sträflinge gelungen ist, zu entkommen. Die Meisten haben in den Flammen ihren Tod gefunden. Einige wurden, wie der Berichterstatter des „W. Extrabl.“ meldet, später aufgegriffen und von der wütenden Volksmenge derart mißhandelt, daß sie unter den Häuten und Messern der erregten Menge ihren Geist aufgaben. Vor 300 Jahren soll in Celaya eine ähnliche Katastrophe sich ereignet haben, doch hatte dieselbe bei Weitem nicht die furchterliche Ausdehnung des Unglückes vom Ostermontag.

Tamatave (Madagaskar), 24. Februar. Ein Wirbelsturm, der an Heftigkeit schwerlich je übertroffen worden ist, hat Tamatave in Zeit von 24 Stunden aus einer blühenden Kolonie in eine trostlose Oede verwandelt. Ungefähr drei Viertel der Häuser bilden nach einem Bericht der Köln. Ztg. heute ein wildes Gewirr von zusammengefügten Massen Holzwerk und Eisenbedeckungen; die stärksten Bäume wurden umgeknickt wie kleine dünne Stöcke; alle Schiffe auf der See, vom ständig dort vor Anker liegenden französischen Kriegsschiff Dayot bis zum kleinsten Küstensegler, im ganzen zehn, sind alle gestrandet. Man schätzt die auf den gestrandeten Schiffen Verunglückten auf 60 Köpfe. Das englische Konsulat, erst seit sechs Monaten erbaut, ist vollständig weggeblasen. Zuckerplantagen, Vanillenplantagen sowie die Reiserte sind an der ganzen Küste entlang zerstört. Der Schaden in Tamatave allein beziffert sich auf nahezu 500 000 Dollars.

Was soll der Junge oder das Mädchen werden?

Was soll der Junge oder das Mädchen werden? Diese Frage tritt vor der Konfirmation an Hunderttausende von Vätern und Müttern heran. Viele wollen mit ihren Kindern hoch hinaus oder denken nur an rasches Geld verdienen. Das Richtige ist es, die so wichtige Wahl eines Berufs erst nach reiflicher Ueberlegung unter Befragung des Lehrers nach Abwägung der Fähigkeiten des Körpers, Geistes und Gemüths und der Berufslust des Kindes zu treffen und vor Allem dafür zu sorgen, daß der Sohn oder die Tochter in der neuen Stellung etwas Tüchtiges lernen und auch den Charakter befestigen und das Gemüth veredeln kann.

Die Jahre nach der Konfirmation sollen Lehrjahre sein, in denen ein guter Grund für die Zukunft gelegt wird. Der Knabe sollte bei einem guten und gewissenhaften Lehrherrn in einem gewerblichen oder kaufmännischen oder landwirtschaftlichen Betriebe oder in einem Bureau untergebracht und vor Allem auch unter fester moralischer Zucht gehalten werden. Strenge ist besser als Milde, Entbehrung besser als Ueberfluß, namentlich in heutiger Zeit, wo so viele Versuchungen öffentlich an die Jugend herantreten. Viele Eltern binden sich selbst eine Zuchttrute in Kindern, die sie nicht streng erzogen und auch nach der Konfirmation noch sorgfältig überwacht haben. Die väterliche Strenge soll aber nicht so weit gehen, daß sie den Knaben zu einem Berufe zwingt, der ihm innerlich widerstrebt. Mädchen werden am besten einer ehrbaren Hausfrau in Dienst gegeben; auch da richte man sich nicht nach der Höhe des Lohnes, sondern nach der Gewissenhaftigkeit der Dienstherrschaft. Der erste Dienst sollte stets mehr zur Erziehung als zum Erwerb dienen. Uebrigens pflegen Opfer und Mühen jedem Menschen und in jeder Stellung heilsam zu sein. Viele Freiheiten und ein voller Geldbeutel reichen Unmündigen meist zum Verderben.

Landwirtschaftliches.

Zur Heilung der durch Hasenfraß entstandenen Wunden an unseren Obstbäumen.

Leider haben wir auch in diesem Winter, und

namentlich in letzter Zeit, wieder sehr bedeutende Beschädigungen von Obstbäumen durch Hasenfraß zu konstatieren. Daß solche Verwundungen von Nagetieren ohne Behandlung fast nie verwaschen, und in vielen Fällen die Veranlassung von großen unheilbaren Krebswunden werden, das beweisen uns die vielen kranken Stellen am untersten Teil des Stammes.

Sorgfältigere Baumzüchter wendeten nun von jeher Mittel an, um derartige Wunden zu heilen; diese Mittel waren verschieden, am meisten kam das kaltflüssige Baumwachs zur Anwendung. Dieses Baumwachs gebrauchte auch ich stets, und so auch wieder bei dem Hasenfraß im Winter 1886 auf 1887, kam jedoch auch gleichzeitig in den Besitz der Hübler'schen Baumsalbe, und machte mit letzterer ziemlich umfangreiche Versuche.

Oggleich auch bei Behandlung mit Baumwachs sich recht gute Ueberwallungen an den Wundrändern zeigten, so mußte ich mich doch vielfach davon überzeugen, daß das hart gewordene Baumwachs bei weiterem Vordringen der Ueberwallung eher ein Hindernis bildete.

Bei weitem schöner ging das Ueberwachsen nach Anwendung der Baumsalbe von Hermann Hübler in Ludwigsburg vor sich, und möchte ich jedem Baumbesitzer dieses so billige wie leicht zu handhabende Mittel hiemit empfehlen haben. Erwähnt soll noch sein, daß das Resultat dieser Behandlung um so schöner ist, je rascher nach der Beschädigung diese Salbe angewendet wird. Vor dem Bestreichen ist ein leichtes Anschneiden der Wunden mit einem scharfen Messer erforderlich.

Obige Salbe ist auch zu haben bei Robert Sahn in Winnenden.

A u f r u f.

In den mannigfaltigen Aeußerungen des ernstesten und tiefsten Schmerzes, der seit dem Hinscheiden

des Kaisers Wilhelm

unser ganzes Land bewegt, ist mit überwältigender Kraft und unvergleichlicher Reinheit zu Tage getreten, wie allgemein und ungeteilt auch im schwäbischen Volke die dankbare Verehrung für den Gründer des neuen deutschen Reiches und seine edle Persönlichkeit die Herzen erfüllt. Diesen Gefinnungen schöner Eintracht durch ein würdiges Denkmal für den großen Kaiser dauernden Ausdruck zu geben, die ehrwürdige Gestalt, in deren kraftvoll milder Hoheit wir die wiedererstandene Herrlichkeit des deutschen Reiches verkörpert erblickten, für immer in unserer Mitte, in der Hauptstadt des Landes, aufzurichten, unsern fernem Enkeln noch ein Zeugnis zu hinterlassen, daß die großen Zeiten, welche wir miterlebt, auch bei uns ein dankbares Geschlecht gefunden haben, ist der Wunsch, der in diesen Tagen und Wochen in vielen Hunderten bewegter Herzen unwillkürlich erwacht ist.

Dem freien Triebe aufrichtiger Liebe entsprungen, wird dieses Denkmal seine schönste Weihe darin empfangen, wenn es in hohem und freudigem Sinn von dem ganzen württembergischen Volke dargebracht wird, wenn allenthalben in Stadt und Land, ohne jeglichen Unterschied von Stand und politischer Meinung und allem, was sonst den Menschen vom Menschen trennt, jeder in seinem Teil und nach seinen Kräften zu demselben beiträgt, und die Fülle jener kleinsten Gaben, denen redliche Treue ihren inneren Wert verleiht, wird dem Denkmal des Kaisers, der für alle im Volk ein warmes Herz hatte, zum besondern Schmuck gereichen.

Stuttgart, 7. April 1888.

Wilhelm Prinz von Württemberg,
Ehrenpräsident.

Gustav Siegle, Reichstagsabgeordneter, Vorsitzender. Dr. Karl Eiben, L. W. Fischer, Gemeinderat. Dr. v. Haack, Oberbürgermeister. v. Hohl, Kammerpräsident. Dr. Jul. Kläiber, Professor. Albert Ottenheimer, Fabrikant. R. Probst, Rechtsanwält. Dr. Schall, Rechtsanwält. Adolf Schiedmayer jr., Fabrikant. W. Spemann, Gust. Stälin, Bürgerausschußobmann. Rud. Vellnagel, Geh. Hofrat.

D. A. Bez. Waiblingen: Landtagsabg. Oekonom Weishaar in Strümpfelbach.

Von der ersten Biographie des neuen deutschen Kaisers, welche unter dem Titel „Friedrich, deutscher Kaiser und König von Preußen“, ein Lebensbild von Ludwig Ziemssen, im Verlage von Franz Spiperheide, Berlin, erscheint, ist soeben die zweite Lieferung zur Ausgabe gelangt. Auch dieses Heft zeichnet sich durch Frische und Volksthümlichkeit der Darstellung wie durch vollendete Technik der zahlreichen Illustrationen aus. Von besonderem Interesse sind, — nebst den vielen kleinen, in den Text gedruckten Abbildungen, — zwei musterhaft ausgeführte Vollbilder: „Das Kostümfest zur Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares im königlichen Schlosse zu Berlin“ und „Der Besuch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm beim Papste Leo XIII.“ Das treffliche Werk wird 10 Lieferungen umfassen, welche in Zwischenräumen von 14 Tagen erscheinen. Der Preis jedes Heftes beträgt 60 Pfennig.